

Katrin Fischer, Angelika Stabenow

## Eine Brücke zwischen Alt und Neu

**Die Albert Einstein Bibliothek in Heidelberg verbindet das historische Gebäude der Hochschule für Jüdische Studien mit dem Neubau / Katalogisierung in Originalschrift / Gute Erfahrung mit »Koha«**

Bis vor zwei Jahren war die Hochschule für Jüdische Studien (HfJS) auf vier Standorte in der Heidelberger Altstadt verstreut. Das Gebäude der ehemaligen Reichszentralbank in der Landfriedstraße beheimatete die Bibliothek und stellte eine Art »Keimzelle« dar. Bereits damals befanden sich dort alle wichtigen Bereiche der Hochschule unter einem Dach – erste Pläne für einen Neubau lagen seit den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts vor. Zum dreißigjährigen Bestehen der HfJS 2009 konnte die Eröffnung des Neubaus, der gemeinsam mit dem historischen Gebäude alle bisherigen Standorte zusammenführt, schließlich gefeiert werden. Die Bibliothek bildet eine Brücke zwischen den beiden Gebäudeteilen. Angelika Stabenow, eine der zwei Bibliotheksleiterinnen, und Katrin Fischer, Diplom-Bibliothekarin vom Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg in Konstanz, berichten über die neu gestaltete Bibliothek. Technisch up to date kann sie auch bei den Nutzern punkten.

Die Hochschule für Jüdische Studien (HfJS)<sup>1</sup> wurde 1979 unter Trägerschaft des Zentralrats der Juden in Deutschland gegründet. Sie ist heute mit sieben Lehrstühlen und einer Stiftungsprofessur die am besten ausgestattete Institution ihrer Art in Europa und versteht sich entsprechend als europäisches Kompetenzzentrum sowohl im wissenschaftlichen Bereich als auch in der Zusammenarbeit mit den jüdischen Gemeinden des gesamten deutschsprachigen Raums. Darüber hinaus versteht sie sich als fachkundiger Ansprechpartner gegenüber der breiteren Öffentlichkeit. Mit der Gründung der Hochschule wurde auch der Aufbau einer Bibliothek für Forschung und Lehre im Bereich Jüdische Studien begonnen, deren Bestand in den vergangenen 32 Jahren auf gute 50 000 Medieneinheiten anwuchs.

Der Bestand der Bibliothek steht den Studenten und Mitarbeitern der HfJS als Ausleihbibliothek zur Verfügung. Ebenfalls zur Ausleihe zugelassen werden Studenten und Mitarbeiter der Universität Heidelberg, aber auch externe Wissen-

schaftler und Oberstufenschüler aus dem Rhein-Neckar-Kreis, die sich mit Themen der Jüdischen Studien beschäftigen. Gemäß des öffentlichen Auftrags der HfJS steht die Bibliothek darüber hinaus der Öffentlichkeit als Präsenzbibliothek offen. Der nationalen und internationalen Fernleihe ist die Bibliothek als gebende Bibliothek angeschlossen, wobei die Abwicklung über die Universitätsbibliothek Heidelberg erfolgt.

### Finanzierung über Sponsoren

Bis 2009 war die HfJS an vier Standorten in der Altstadt Heidelbergs angesiedelt, getrennt in Finanz- und Personalverwaltung, Akademische Verwaltung, koschere Mensa und dem Gebäude der ehemaligen Reichszentralbank in der Landfriedstraße, das die Bibliothek, Vorlesungsräume und Zimmer für Professoren und Dozenten beherbergte. Dieses Gebäude, errichtet Anfang des 20. Jahrhunderts, wurde der Hochschule 1992 zur Verfügung gestellt und sollte schon damals die »Keimzelle« für einen repräsentativen Standort bilden, der alle Bereiche der Hochschule unter einem Dach vereinigt. Diese Pläne beinhalteten bereits einen ersten Entwurf des Architektenbüros Hansjörg Maier & Partner aus Heidelberg für einen Erweiterungsbau auf dem Gelände der Landfriedstraße.

Es dauerte dann jedoch noch einmal mehr als zehn Jahre, bis Mittel und Wege gefunden wurden, die eine Finanzierung des Baus ermöglichten. Zum dreißigjährigen Bestehen der HfJS im Jahre 2009



Die Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg hat einen Neubau erhalten, der an das alte Gebäude angrenzt. Foto: Maier & Partner

- 1 Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg: [www.hfjs.eu](http://www.hfjs.eu)
- 2 Koha Library Software Community: <http://koha-community.org>
- 3 Lib-web-cats—a directory of libraries throughout the world: [www.librarytechnology.org/lwc-processquery.pl?ILS=Koha](http://www.librarytechnology.org/lwc-processquery.pl?ILS=Koha) (Zugriff: 22.08.2011)
- 4 Koha Library Software Community: Paid Support: <http://koha-community.org/support/paid-support/> (Zugriff: 22.08.2011)
- 5 Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg: [www.bs-zbw.de](http://www.bs-zbw.de)

konnte die Eröffnung des Neubaus nach zwischenzeitlich überarbeiteten Plänen des Architekturbüros Hansjörg Maier & Partner gefeiert werden. Ein erheblicher Teil des Baus, auch der Bibliothek, wurde durch Sponsoren ermöglicht. Die Bibliothek wurde von der Klaus Tschira Stiftung finanziert und auf deren Wunsch »Bibliothek Albert Einstein« genannt.

Der Neubau, vereint mit dem historischen Gebäude in der Landfriedstraße, beherbergt nun alle bisherigen Standorte der HfJS an einem Ort. Zusätzlich zog im vergangenen Jahr das Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, ebenfalls in der Trägerschaft des Zentralrats der Juden in Deutschland, als Mieter ein. Die Bibliothek erstreckt sich im Hauptgeschoss über die Fläche des Altbaus und des nördlichen Flügels des Neubaus und bildet somit eine Brücke zwischen den Gebäudeteilen.

Zusammen mit der Leseempore und dem Untergeschoss ist sie mit circa 540 Quadratmetern der mit Abstand größte Einzelkomplex der neu eröffneten Hochschule. Sie verfügt auf drei Ebenen über 2000 laufende Regalmeter im Freihandbereich sowie circa 400 Regalmeter im Magazinraum, teilweise in einem modernen Rollregalsystem. Den Benutzern stehen mehrere OPACs sowie Leseplätze mit EDV-Anschluss zur Verfügung.

### Neue Organisation

Die Planung des Neubaus ermöglichte es ebenfalls, die Organisation der Bibliothek in wesentlichen Zügen neu zu konzipieren. Ziel war es, die getrennten Arbeitsabläufe der manuellen Ausleihe, der Erwerbung und der Zeitschriftenverwaltung mit der Katalogisierung in einem integrierten Bibliothekssystem zusammenzuführen, das zusätzlich den Benutzern einen modernen webbasierten OPAC mit einer komfortablen Benutzerkontenverwaltung bietet. Als Basis für den Katalog sollten die Daten der HfJS im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) dienen, an dessen Verbundkatalogisierung die Bibliothek – zumindest für die in lateinischen Buchstaben verfassten Werke – bereits seit den 80er-Jahren teilnahm.

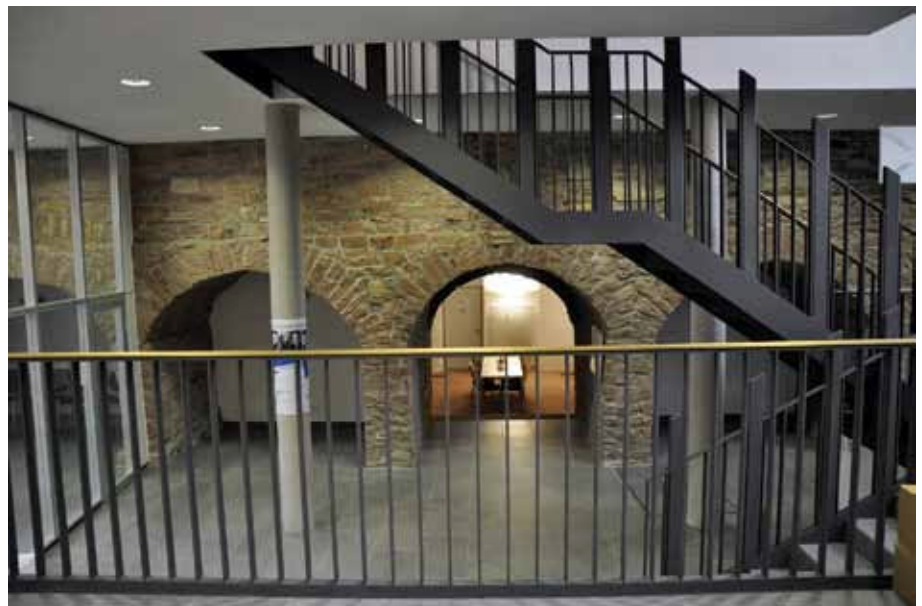
Eine Besonderheit gab es dabei jedoch zu berücksichtigen: Da circa ein Drittel des Bestandes in Hebräisch oder Jiddisch und damit in hebräischen Buchstaben verfasst ist, sollte ein neu zu installierendes System die Möglichkeit der originalschriftlichen Darstellung und Verarbeitung von Titelsätzen bieten, um endlich den bis dato in Kartenform geführten hebräischen Kata-

log abzulösen und alle Titelaufnahmen in einem Katalog zu vereinen. Dass der SWB zeitgleich Vorbereitungen zur Einführung der originalschriftlichen Katalogisierung traf, bot ideale Voraussetzungen.

Ein weiteres Desiderat bestand in der Erweiterung der Ausleihzeiten für Lehrende und Forschende mit dem Ziel der 7-Tage/24-Stunden-Bibliothek, ohne jegliche Aufstockung des Bibliothekspersonals. Dieses sollte durch die Installation eines RFID-Systems zur Selbstverbu-

dessen Zustimmung Anfang 2000 unter der GNU Public License (GPL) als Open Source Software für den freien Download zur Verfügung gestellt. Diese Lizenz ermöglicht nicht nur die freie Nutzung der Software, sondern erlaubt auch die Änderung und Weiterentwicklung, solange dieser Code ebenfalls wieder unter der GPL steht.

So hat sich im Laufe der letzten elf Jahre eine große internationale Community aus Anwendern und Supportdienstleis-



Ein Blick aus dem Foyer in die Mensa

Foto: Maier & Partner

chung mit Buchsicherung verwirklicht werden. Dagegen standen jedoch die zu erwartenden hohen Kosten von kommerziellen Systemen, vor allem im Bereich der Lizenzen und Wartungsgebühren für Bibliothekssysteme. Eine weitere Einschränkung stellten die sehr bescheidenen personellen Kapazitäten im EDV-Bereich der Hochschule dar, die die Betreuung eines aufwendigen Bibliothekssystems nicht zulassen.

### Open Source Software

Als Lösung erwies sich letztlich das Angebot des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg (BSZ), der HfJS ein integriertes Bibliothekssystem als »Software-as-a-Service« unter Nutzung des Open-Source-Produktes »Koha« zu hosten. Koha<sup>2</sup> bedeutet »Geschenk« in der Sprache der Maori. Das integrierte Bibliothekssystem dieses Namens wurde in Neuseeland für den Horowhenua Library Trust (HLT) entwickelt und mit

tern rund um die Software gebildet, die das System fortlaufend pflegt und weiterentwickelt. Aktuell verzeichnet Marshall Breedings Onlineverzeichnis lib-web-cats über 1 300 Bibliotheken unterschiedlichster Größenordnung und Ausrichtung weltweit<sup>3</sup>, während zum gleichen Zeitpunkt auf der Webseite des Projekts 29 Supportdienstleister aus 16 Ländern<sup>4</sup> gelistet werden. Ein Supportdienstleister ist das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ)<sup>5</sup>, das mit der Hochschule für Jüdische Studien Ende 2009 dieses System in einer wissenschaftlichen Bibliothek in Deutschland eingeführt hat.

Einige erste Tests des BSZ zeigten, dass die wichtigsten Anforderungen der HfJS mit Koha erfüllt werden konnten: Da das Bibliothekssystem vollständig webbasiert im Browser läuft, entsteht in der Bibliothek neben dessen Installation kaum administrativer Aufwand. Der weitere Support und die Systembetreuung erfolgen durch das BSZ von Konstanz aus. Die Darstellung von Daten in Originalschrift ist eben-

## Das Konzept der Architekten

Der Neubau der Hochschule für Jüdische Studien setzt sich als selbstbewusstes, eigenständiges Gebäude gestalterisch und konstruktiv von der umgebenden historischen Bebauung ab. Mit seiner gestaffelten zwei- bis dreigeschossigen Bauweise und der abgesenkten Eingangsebene nimmt er sich in seiner Höhe zu dem Bestandsgebäude und der Nachbarbebauung angenehm zurück.

Er ist konzipiert als einfaches Stahlbetonskelett mit aussteifendem Kern, umhüllt von einer thermisch getrennten Pfosten-Riegel-Fassade mit teils festverglasten und teils zu öffnenden Elementen. Farbige Gläser in differenzierten Blau- und Grautönen, die in einzelne Fassadenelemente eingesetzt sind, bringen Lebendigkeit in die schlichte, klare Formensprache und erzeugen Lichteffekte im Innern. Das Grundrisskonzept und die großzügigen Fassadenverglasungen maximieren die Tageslichtausbeute und reduzieren deutlich den Bedarf von künstlicher Beleuchtung.

Außenliegende Sonnenschutzlamellen an Süd- und Westseite steuern den Solareintrag und die Belichtung der Innenräume. Die Be- und Entlüftung der Räume erfolgt über-

wiegend mechanisch mittels Lüftungsflügel. Alle Dachflächen des Neubaus sind begrünt. Ebenso wurde auf Umweltverträglichkeit der eingesetzten Materialien und Techniken geachtet. Das Ensemble aus historischer Bausubstanz und zeitgenössischer Architektur setzt die Idee der Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft architektonisch um und präsentiert die Hochschule für Jüdische Studien einerseits als einen Ort für Tradition und kulturelles Erbe, andererseits als weltoffene, moderne Institution des 21. Jahrhunderts.

### Bibliothek als Herzstück des Gebäudes

Rund um das Foyer gruppieren sich das Zentralarchiv und die Bibliothek, das Herzstück des Gebäudes. Differenzierte Raumbereiche lassen die Bibliothek zum Ort der Begegnung und Kommunikation, aber auch des konzentrierten Arbeitens werden. Gleichzeitig fungiert die Bibliothek als Verbindungsglied zum Altbau. Hier sind die Verwaltungsbereiche, die Archive und die Büroräume der Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter untergebracht.

*Hansjörg Maier & Partner*



**Angelika Stabenow** ist Diplom-Bibliothekarin und seit 1992 in der Bibliothek der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg als Leiterin mit Schwerpunkt Verwaltung und Organisation tätig. – Kontakt: angelika.stabenow@hfjs.eu

mit Links in die einzelnen Module direkt in der Oberfläche eingebunden und dort jederzeit von der Bibliothek aufgerufen werden können. Die Anbindung an den SWB erfolgt unmittelbar über die Z39.50-Schnittstelle. Über diese können Titeldatensätze direkt nach der Katalogisierung in das Bibliothekssystem geladen und weiterbearbeitet werden.

Ergänzend wird jede Nacht ein Abzug der geänderten Datensätze aus dem Verbund importiert und mit den Daten in Koha abgeglichen. Diese Importe erfolgen vollständig automatisiert und enthalten zusätzlich Normdaten, lokale Sacherschließungsdaten und lokale Notationen. Neben der HfJS betreut das BSZ mittlerweile eine weitere private Hochschule sowie vier Seminare für Didaktik und Lehrerbildung. Die Einführung in weiteren Bibliotheken ist in Planung.

### Implementierung von »Koha« in der HfJS

Vor dem Einsatz von Koha mussten interne Arbeitsabläufe analysiert und daraus Anforderungen an das System formuliert werden. Ein wichtiger Planungspunkt waren die vorbereitenden Arbeiten, wie das Ausrüsten aller in Freihand aufgestellten Medienbestände mit RFID-Tags und das

falls möglich, da das System sowohl für die Benutzungsoberfläche als auch in der Katalogisierung Unicode (UTF-8) unterstützt. Um die originalschriftlichen Felder entsprechend der Erfassung im SWB parallel zur Transliteration und in korrekter Schreibrichtung anzeigen zu können, war jedoch zusätzlicher Entwicklungsaufwand erforderlich, um die zugrunde liegenden XSLT-Stylesheets anzupassen.

### »Koha« bewährt sich

Weitere Entwicklungen des BSZ betreffen die Darstellung der hierarchischen Titeldatenstrukturen aus dem Verbund in Koha. So sind Aufsätze mit den zugehörigen Zeitschriften sowie Gesamtaufnahmen gezählter Reihen und mehrbändiger Werke mit den zugehörigen Bänden nun über Links miteinander verknüpft. Neben diesen Entwicklungen sind auch Fehlerkorrekturen und kleinere Detailverbesserungen in die Community zurückgefließen und können so jetzt von allen Anwendern weltweit genutzt werden. Ein weiterer Beitrag des BSZ zu Koha ist die fortlau-

fende Pflege der deutschen Übersetzung. Dies beinhaltet auch die Übersetzung der MARC21-Katalogisierungsmasken und die Einrichtung der deutschen Installationsoberfläche.

Für den Anschluss von Selbstverbuchungsgeräten stellt Koha eine SIP2-Schnittstelle zur Verfügung, die sich mittlerweile nicht nur in den ersten Tests, sondern auch im Praxiseinsatz bewährt hat. Über diese speziellen Anforderungen der HfJS hinaus bietet Koha mit seinen Modulen für OPAC, Katalogisierung, Ausleihe, Statistik, Erwerbung und Zeitschriftenverwaltung die erforderlichen Grundfunktionalitäten eines integrierten Bibliothekssystems. Insbesondere der OPAC sticht hierbei durch den Einsatz der Suchmaschine »Zebra« (Indexdata) und zahlreiche Zusatzfunktionalitäten hervor, die nach den Erfordernissen und Wünschen der jeweiligen Bibliothek aktiviert oder deaktiviert werden können.

Das Statistikmodul bietet verschiedene Zugänge zu den Informationen in der Datenbank. Als besonders komfortabel hat es sich hier erwiesen, dass SQL-Abfragen



**Katrin Fischer** ist Diplom-Bibliothekarin und studierte Bibliotheks- und Medienmanagement an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Seit Anfang 2007 arbeitet sie beim Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg in Konstanz und betreut dort im Team Bibliothekssysteme das Open-Source-Produkt Koha. – Kontakt: katrin.fischer@bsz-bw.de



## Hochschule für Jüdische Studien – Bibliothek Albert Einstein

### Anschrift

Hochschule für Jüdische Studien  
Heidelberg  
Bibliothek Albert Einstein  
Landfriedstraße 12  
69117 Heidelberg

### Bibliotheksleitung

Verwaltung, Organisation:  
Angelika Stabenow  
Wissenschaft, Erwerbung:  
Margaretha Boockmann

### Fläche

Circa 877 Quadratmeter  
(inklusive Archiv- und Büroräume)

### Ausstattung

Circa 2 000 Regalmeter im Freihandbereich auf 450 Quadratmeter, circa 400 Regalmeter auf 90 Quadratmeter Fläche im Magazinbereich, größtenteils ausgestattet mit Rollregalen

### Datenverarbeitung

Integriertes Bibliothekssystem Koha mit Web-OPAC

### Planung/Architekt/Gestaltung

Hansjörg Maier & Partner  
Mitarbeit: Susanne Brahm

### Träger/Bauherr

Zentralrat der Juden in Deutschland  
K.d.ö.R.

### Bestand

Circa 50 000 Medieneinheiten

### Etat

35 000 Euro (pro Jahr)

### Personal

Eine Bibliothekarstelle, jeweils zu 50 Prozent von Diplombibliothekar und Magister Jüdische Studien besetzt; zusätzlich 50 Prozent-Stelle für Hebräische Retrokatalogisierung; eine Bibliotheksaufsicht als 100 Prozent-Stelle, eine Hiwi-Stelle mit 30 Stunden im Monat

### Öffnungszeiten

#### (während der Vorlesungszeit)

Montag bis Donnerstag 9 bis 20 Uhr  
Freitag 9 bis 14 Uhr  
Sonntag 12 bis 18 Uhr



Der Eingangsbereich der Bibliothek Albert Einstein

Foto: HfJS Davydov

den Titeldaten und Signaturen aus dem SWB wurden schließlich die neuen Mediennummern, die als Barcode auf den RFID-Tags gedruckt waren, eingelesen. Anschließend wurden die Exemplardaten aus dieser Access-Datenbank in Koha eingespielt und durch die vollständigen Titeldaten aus dem Verbund ergänzt. Im Rahmen dieser Aktion wurden auch die Bücher und anderen Medien des Zentralarchivs bearbeitet und somit dessen Umzug in den Neubau der Hochschule vorbereitet. Für bisher noch nicht im SWB erfasste hebräische Titel wurden einfache Ausleihsätze angelegt, die zurzeit in einem Retroprojekt für originalschriftliche Katalogisierung bearbeitet werden.

### Zufriedene Nutzer

Pünktlich zur Neueröffnung der HfJS Ende September 2009 konnte die Bibliothek mit dem Bibliothekssystem Koha unter Nutzung der Komponenten Katalog, Ausleihe und Web-OPAC starten. Da bereits für 2010 ein Update von Koha mit wesentlichen Änderungen in der Erwerbung angekündigt war, wurde der Einsatz der Komponenten Erwerbung und Zeitschriftenverwaltung zurückgestellt, sie befinden sich nun aber seit Anfang 2011 im Testeinsatz. Ein Selbstverbucher und die Buchsicherungsanlage auf Basis von RFID-Technologie vervollständigten die technische Ausstattung.

Als Bibliotheksausweise wurden die Campus-Cards des Heidelberger Universitätssystems mit Bezahlfunktion gewählt, sodass die Bibliotheksbenutzer der HfJS mit dieser Karte nicht nur im eigenen Haus, sondern darüber hinaus auch an anderen Orten innerhalb des Heidelberger

Mit dieser Ausstattung ist die Bibliothek der HfJS die einzige größere Judaica-Bibliothek in Deutschland, die in Originalschrift katalogisiert und dieses in einem eigenen Web-OPAC originalschriftlich präsentiert.

Universitätssystems kopieren oder bezahlen können. Eine Mitgliedschaft der HfJS im Studentenwerk war hierfür Voraussetzung.

Mit dieser Ausstattung ist die Bibliothek der HfJS nicht nur eine der technisch modernsten Bibliotheken in Heidelberg, sondern bisher auch die einzige größere Judaica-Bibliothek in Deutschland, die in Originalschrift katalogisiert und ihre Daten in einem eigenen Web-OPAC originalschriftlich präsentiert. Die Reaktionen der Benutzer auf die neuen Räumlichkeiten und die moderne Ausstattung der Bibliothek sind sehr positiv, vor allem die Möglichkeit zur Selbstverbuchung findet bei den Benutzern großen Anklang.

Erstellen eines Datenpools mit SWB-Titeldaten und Exemplardaten mit neuer Mediennummer. Dieses musste parallel zu allen Umbau- und Neubaumaßnahmen erfolgen, da die Bibliothek direkt nach der Eröffnung mit dem neuen System in Betrieb gehen sollte.

In einer eigens vom BSZ für diesen Zweck erstellten Access-Datenbank mit